

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1913. Nr. 570. für Unhalt und Thüringen. Jahrgang 206.

Zweite Ausgabe
Freitag, 5. Dezember 1913.
Verlagshaus in Halle (Saale): Weiniger Straße Nr. 9/10.
Telephon Amt 2. 100. Reichsanstaltstr. 51/52.
Schreibzettel: Dr. P. Wenzel-Blasberg, Halle (Saale).

Zabern vor dem Reichstage.

Eröffnung vom 4. Dezember 1913.
Am Bundesratsstische Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, Münn, Dr. Risco, v. Falkenhayn, Haus und Krübingen sind wiederum sehr früh erschienen. Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.
In dritter Beratung wird der Gesetzentwurf betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich ohne Debatte gegen die Stimmen der Kontrabanden eingetraglich angenommen.
Darauf wird die Besprechung der Interpellationen betreffend die Vorfälle in Zabern fortgesetzt.
Präsident Dr. Kaempf: Ich habe gestern nur den Zusatz „Unerschrocken“, der gegenüber dem Kriegsminister gebraucht wurde, gehört, und den zurufenen Abgeordneten deshalb zur Ordnung gerufen. Nach dem amtlichen stenogram sind noch mehrere ähnliche Zurufe erfolgt. Sollte ich dieselben hier gehört, dann hätte ich diese Zurufe eine Restifikation zuteil werden lassen. Ich bitte Sie, derartige Zurufe in Zukunft nach Möglichkeit zu unterlassen. (Beifall.)

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg:
Meine Herren, der Abgeordnete von Goller hat gestern am Schluß die Frage an mich gerichtet, wie denn noch weiter die Politik in Elsaß-Lothringen geführt werden soll. Ich will Ihnen darauf sofort antworten und zugleich auf einige Angriffe eingehen, die gestern gegen mich gerichtet worden sind. Was hat mir vorgekommen, ich hätte von den Zeitungsberichten in Elsaß-Lothringen ein Bild bekommen, das mich sehr unangenehm berührte. Mir ist es nicht eingefallen, durch mein Schweigen eine Kritik an der Haltung der Zivilbehörden in Elsaß-Lothringen zu üben. Worum handelte es sich gestern und wahrlich auch heute? Um Angriffe auf die Militärverwaltung. Das ist doch der Kern der Sache, darüber habe ich gesprochen. (Großer Lärm. Präsident Dr. Kaempf: Ich bitte, den Herrn Reichskanzler auszusprechen zu lassen und die Zwischenrufe zu unterlassen.) Meine Herren, mir ist weiter vorgekommen worden, daß ich mich bei meiner Darstellung lediglich auf Militärbefehle und nicht auf die Zivilbehörden bezogen hätte. Das ist unrichtig. Ich kenne die Zivilbehörden ganz genau. (Lärm links, Glöde des Präsidenten.) Meine Herren, ich werde eine Pause machen, bis es dem Herrn Präsidenten gelungen ist, mir diejenige Ruhe zu verschaffen, um weiterzureden zu können. (Wiederholter Lärm links; Glöden des Präsidenten.) Meine Herren, ich wiederhole, ich kenne diese Befehle ganz genau und habe sie bei meiner Darstellung verwendet. Ich habe ausdrücklich betont, daß über die Frage, ob die zivile Gewalt verfügt hat, ein scharfer Widerspruch der Ansichten zwischen der Militär- und der Zivilverwaltung besteht. Ich habe weiter ausdrücklich hervorgehoben, daß die mangelnde Kooperation zwischen Militär- und Zivilbehörden zum guten Teil Schuld an den unerwünschten Vorgängen in Zabern war, und daß nur der andauernde Sonntag feierlicher Zustand zu normalen Zuständen führen könne. Wie soll ich das alles sagen können, ohne daß ich die Verdichte der Zivilbehörden kenne? Wenn ich diejenigen Vorgänge dargestellt habe, auf Grund deren das Militär eingegriffen ist, so muß ich mich doch auf die Darstellung der Militärverwaltung stützen. Es ist doch unmöglich, es anders zu machen. Die Aussagen der Zivilverwaltung über die Vorgänge vom 28. November beziehen sich im wesentlichen auf die Ereignisse bei der Räumung des Schloßplatzes und auf die Behandlung der Verhafteten. Ich habe von allen diesen Dingen ganz ausdrücklich gesagt, daß sie im Geleise keinen Grund haben. Wie kann man denn unentschieden über derartige Sachen urteilen? (Lärm bei den Sen.) Wenn ich das gestern ruhig und leidenschaftlos vorgebracht habe, so ist das mit Absicht geschehen, weil ich die tiefe Meinung habe, die weite Kreise der Bevölkerung erfüllt, verheißt, namentlich insofern darin Sorge um Recht und Gesetz zum Ausdruck kommt. Ich mußte mir diejenige Ruhe auferlegen, die es ermöglicht, die Situation nicht zu verschlimmern, sondern zu bessern. (Lärm links.) Darum kommt es an. (Lärm links; Beifall rechts.) Nun hat Herr von Goller aus meiner Rede Zweifel herüber herausgehört, wie meine Stellung zu der aufgeführten Politik in Elsaß-Lothringen ist. Ich habe mich über diese Stellung schon oft in diesem Hause ausgesprochen, und ich bin auch vielen Anfeindungen deshalb ausgesetzt worden. Daß an meiner Haltung kein Zweifel bestehen kann, mögen die Herren daraus erkennen, daß auch die traurigen Ereignisse in Zabern nicht in meiner Ansicht nicht wandern gemacht haben. Das ist nicht der Fall. Wenn ich gestern nicht in diesem leidenschaftlichen Tone gesprochen habe, wie andere Herren aus diesem hohen Hause — meine Herren, ich mußte sprechen über Dinge, die zum größten Teil noch der disciplinaren und arbeitsmäßigen Ordnung barren, und bei die-

sem Zustande der Dinge muß sich der Reichskanzler eine andere Reserue auferlegen, wie die Herren Abgeordneten. Meine Herren Sie haben mich gezwungen, über meine Stellung in der Politik gegenüber Elsaß-Lothringen zu sprechen. Ich will mit einigen Worten mich noch einmal darüber äußern, obwohl ich weiß, daß ich sehr viele Wiederholungen erfahren werde. Meine Herren, ich bin konsequent in meiner Politik (lebhafter Widerspruch links und rechts; Zustimmung rechts.) Meine Herren, wie liegen denn die Dinge? Ich habe mich in voller Übereinstimmung mit dem Statthalter Grafen Wedel dafür eingesetzt, daß die Verfassungsaufgabe, wie wir sie dort jetzt haben, eingeführt wurden. Ich habe das nicht getan aus Vorliebe für oder aus Nachgiebigkeit gegen demokratische Doktrinen. Ich habe diese Politik befohlen, weil ich überzeugt bin, daß wir dort nur dann vorwärts kommen können, wenn wir von dem ausrichtlichen Verstand absehen, aus dem süddeutschen Reichsländer einen norddeutschen Breiten zu machen, sondern, wenn wir unter Wahrung und Pflege der Stammeseigenart und der Mentalität des Reichsländers ihn an das Reich zu fetten fügen. Ich erlaube mir heute nochmals den Appell an die Bevölkerung zu richten, sie möge mitarbeiten und nicht mit einer übertriebenen Empfindlichkeit sich abstellen lassen. Wir ist vorgekommen worden, gerade durch diese Politik die schädlichen Zustände herbeigeführt zu haben. Das wäre und wäre ich jeder Tag. Sie können verdrückt sein, diese Zustände geben wir nahe. Und, meine Herren, wie sind denn die Dinge? Genauso, wie manchen Mittelstücken und manchen Altschulern geben, die in Übereinstimmung über beide Kräfte dafür einsteht, das Reichsländ mit dem Reich zu verschmelzen, welche mit mir viele unerwünschte Erscheinungen beklagen. Ich lehne diese Erscheinungen gänzlich ab. Ich warne nur davor, aus einem post hoc ein propter hoc zu machen. (Beifall.) Wir haben vor Erlass der Verfassung ebenso eine Reihe von unerwünschten Dingen gehabt, wie früher. Lesen Sie die Geschichte nach von den Zeiten Montanuffs an bis zu den Zeiten Sodenlohes. Niemand konnte erwarten, daß die Verfassung, die einen großen Fortschritt zur Selbstständigkeit des Landes brachte, eines Landes, das Jahrhunderte lang unheimlich zwischen zwei Nationen hin- und hergezerrt wurde, sich einleihen konnte ohne Erschütterungen. Wenn wir vorwärts kommen wollen, müssen wir eine ruhige und feste Hand in der Politik zeigen. Wir müssen Ausdauer und Geduld zeigen und nicht bei jedem Wackel die Herzen verlieren. Meine Herren, es ist gestern hier in leidenschaftlichem Tone das Wort gesprochen worden, jetzt sei in Elsaß-Lothringen alles vernichtet, was in Jahrzehnten geschaffen worden ist. Meine Herren, ich kann mich nicht zum Träger eines solchen Vermissnisses machen. In einer ersten Stunde — und wir stehen in einer ersten Stunde (lebhafter Zurufe) — müssen wir den Blick auf die Zukunft richten. Meine Herren, ich nenne die Stunde ernst, nicht zum weilen meine Stellung hier geschildert wurde. Der Herr Reichskanzler geht die Möglichkeit gegen mich beantragt haben und nachher beschließen werden. Meine Herren, deshalb nenne ich die Stunde nicht ernst. (Stürmische Zurufe, Glöde des Präsidenten.) Ich nenne die Dinge ernst, weil sich aus der tiefen Erregung die Gefahr ergab, daß eine Kluft zwischen Armee und Volk geschaffen wird. (Zurufe: langandauernde Bewegung; Glöde des Präsidenten.) Weil ich diesen Ernst erkannt habe, habe ich Ihnen gestern ausdrücklich und öffentlich gesagt, daß die erste Aufgabe wäre, eine Harmonie zwischen Militär- und Zivilverwaltung herzustellen. (Erneute Zwischenrufe. Abg. Rebebour ruft: Harmonie mit dem Kriegsminister.) Meine Herren, ich befinde mich im vollen Einvernehmen mit dem Herrn Kriegsminister. (Stürmischer Beifall rechts; lang andauernder Lärm links; der Kriegsminister verbeugt sich gegen den Reichskanzler; Glöde des Präsidenten; der Lärm legt sich nur langsam.) Meine Herren, ich breche dies ausdrücklich ab, weil der Herr Abgeordnete Rebebour mir hierzu die Veranlassung gab. Deshalb, sage ich, habe ich gestern ausdrücklich und mit Absicht gesagt, die Herstellung dieser Harmonie sei die Hauptaufgabe für die Zukunft, und das ist meine Lebensart. Meine Herren, ich wiederhole das heute noch einmal. Und, wenn gestern hier auf eine Nebenregierung hinbeachtet worden ist, so betone ich, meine Herren, eine solche Nebenregierung existiert nicht. (Zwischenrufe.) Nein, meine Herren, es existiert eine Hauptregierung, für die ich dem Kaiser verantwortlich bin; und wenn ich diese Verantwortung nicht mehr tragen zu können glaube, so werden Sie mich nicht mehr an diesem Platze sehen. Aber, meine Herren, ich wiederhole es, in diesem Falle ist von einer Nebenregierung nicht die Rede. Wie möglichen Umständen sind darin einig, daß ohne ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Militär und Zivil, wie es früher in Zabern gescheht hat, nichts oberflächlich werden kann, und, meine Herren, dieser Gedankengang ist von der obersten Stelle des beteiligten Behörden und Beamten im Anschluß an die Vorfälle in Zabern wiederholt und nachdrücklich ins Bewußtsein geschrieben worden. (Wiederholter Lärm und Unruhe; Glöde des Präsidenten.)

Meine Herren, es ist selbstverständlich, daß der Kommandierende General von der höchsten Stelle die Weisung erhalten hat, dafür zu sorgen, daß nirgend das Gesetz überschritten wird; es beruht auf dem Willen der obersten Stelle, daß Militär- und Zivilverwaltung Hand in Hand gehen unter voller Wahrung der gegenseitigen Kompetenzen, unter voller Wahrung von Gesetz und von Recht. Meine Herren, was in der Vergangenheit gescheht worden ist, ich habe gestern darüber gesprochen, es wird gescheht werden. Wir können für die Zukunft wieder herstellen, was gescheht wurde, nur auf der Grundlage von Gesetz und Recht! (Beifall rechts; Zwischenrufe links; Glöde des Präsidenten; erneutes Zwischenrufe links, das sich allmählich legt.)
Präsident Dr. Kaempf teilte mit, daß über die beiden Anträge der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie der Reichstag morgen seine Mittheilung auszusprechen, auf Antrag namentlich abgestimmt werden wird.
Abg. Wagnell v. Bielefeld (Hannover) beginnt unter großer Unruhe des stark erregten Hauses zu sprechen: Ich werde den Zaberner Fall mit größter Ruhe behandeln. (Lärm bei den Sen.) Die Urachen des Falles und die Wirkungen, die die Urachen hier im Reichstag gehabt haben, stehen nicht recht im Einklang. Wenn der letzte Tag für Deutschland ein dies aber, ein schwarzer Tag werden kann, so hat die Weisung des Reichskanzlers mit dazu beigetragen. (Schärfste Chorufe im Hr. v. Karm.) Herr Reichskanzler hat in humaner Weise Herrn v. Weizsäcker bekannt, und dieser Verteidigung annehmen wir uns voll und ganz an. Schon vor dem 28. Oktober sind wir uns wiederholt über alle die Militärs durch Zivilisten vorgekommen. Die Strafen dafür sind außerordentlich milde ausgefallen. In der Beurteilung des gänzlich inkorrekten Verhaltens des Offiziers in der Infanteriestunde sind wir mit dem Reichskanzler einverstanden, aber fast nicht, daß der junge Offizier nicht die Absicht gehabt hat, die Allgemeinheit der Offiziers-Bildung zu verletzen. (Schärfste Chorufe im Hr. v. Karm.) Herr Reichskanzler, ich lege ich dagegen ein, daß Offiziere des preussischen Heeres von dem sozialdemokratischen Redner Schreier genannt werden. Die Öffentlichkeit hatte kein Recht, über die Vorfälle in der Infanteriestunde unterrichtet zu werden. Den Anträgen stand der Weg der Verbesserung zu. Jedenfalls ist tatsächlich Remede eingetreten; der Offizier ist im Disziplinarwege bestraft. (Zwischenrufe bei den Sen.) Der Kriegsminister ist nicht berechtigt, die Strafe mitzuteilen. Die Militärverwaltung muß mit aller Energie darauf halten, daß die Strafe nicht in unser Heer, unser Heer nicht aufrecht erhalten bleibt. Es wäre schmerzhaft, wenn die Zivilverwaltung gegen den Scherzfall betreffend die Zaberner Vorgänge auf das Schärfste einzufordern. Am 8. November erfuhr die Militärverwaltung die Polizei, die Menge auf der Straße zu greifen. Auf der Polizeistunde war aber nur ein Polizist anwesend, der erwiderte: Nein, ich komme nicht. (Lärm links; Beifall rechts.) Den preussischen Zeitungen macht uns niemand an n a ch. Man kann auch sagen: den deutschen Zeitungen macht uns niemand an n a ch. Vom 8. bis zum 10. November sind fortgesetzt Beschuldigungen der Offiziere vorgekommen und die Zivilbehörden sind nicht genügend eingegriffen. Sollte sich das Militär einfach die Beschimpfungen gefallen lassen? Soll sich das Offizierskorps mit Schmutz und Dreck bewerfen lassen? Das würde weder die Armee noch der überwiegende Teil des deutschen Volkes verletzen können. (Schärfste Zustimmung rechts.) Nun sind mehr Gerüchten da, und wir wollen hoffen, daß in Zabern Ruhe herrschen wird. Wären die Zivilbehörden immer rechtzeitig auf dem Boden gewesen, dann wären diese bedauerlichen Vorkommnisse nicht eingetreten. Wir haben das feste Vertrauen zur Militärverwaltung, daß sie sich durch nichts abhalten lassen wird, die Armee durch Reinhaltung ihrer Ehre unter allen Umständen ihre Pflicht tun wird. Sie wird dabei die große Mehrheit des Volkes und auch die gesamte anständige classische Bevölkerung hinter sich haben. (Lebhafter Beifall rechts.)
Abg. v. Trauberg (Pole): Die Vorfälle sind Auswüchse eines Systems, von dem wir mehr reden können, als alle anderen Parteien. Die leichtfertige Äußerung v. Fortiners ist betrüblich, aber nicht weiterführend. Das traurige ist nur das Verhalten der Militärbehörden. Sie hat gleich eine Anzahl von Soldaten verhaften lassen in der Hoffnung, den Schuldigen herauszubekommen. Wir Polen, die wir von dem Staat und die Regierung so ungerecht behandelt werden, können an die Rechtsgrundzüge des Staates nicht glauben.
Abg. Freizer v. Gomb. (Pole): Die Militärverwaltung hätte sich ruhig müssen, daß durch nichts die ganze Kurgenz besser beschuldigt werden konnte als das, daß die Militärverwaltung Kenntnis von dem Versteck des Wortes Wades teilens der Militärverwaltung erhielt. Der Leutnant v. Fortiner hat sich immer vergangen. Es ist festgestellt, daß er selbst von diesem Regimentbefehl Kenntnis hatte. Dieses arabe Verbrechen hätte auch von der Militä-

Zweite Vollversammlung der Handwerkskammer Halle im Geschäftsjahr 1913.

Halle, 4. Dezember.

Gute Donnerstag fand im Stadtvorordneten-Sitzungslokal die zweite Vollversammlung der Handwerkskammer im Geschäftsjahr 1913 unter dem Vorsitz von Herrn Kistner-Verwalter...

Auf die Verlesung des Geschäftsberichts, der den Mitglieder ausgegangen ist, wurde verzichtet; wir entnehmen ihm folgendes:

Der Bericht auf Festlegung einer Mindestlohnzeit von drei Jahren für weibliche Seidlinge im Futterhandwerk hat bisher die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten nicht erhalten...

Zur Verlesung des Geschäftsberichts, der den Mitglieder ausgegangen ist, wurde verzichtet; wir entnehmen ihm folgendes:

Der Bericht auf Festlegung einer Mindestlohnzeit von drei Jahren für weibliche Seidlinge im Futterhandwerk hat bisher die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten nicht erhalten...

Zur Verlesung des Geschäftsberichts, der den Mitglieder ausgegangen ist, wurde verzichtet; wir entnehmen ihm folgendes:

Der Bericht auf Festlegung einer Mindestlohnzeit von drei Jahren für weibliche Seidlinge im Futterhandwerk hat bisher die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten nicht erhalten...

Zur Verlesung des Geschäftsberichts, der den Mitglieder ausgegangen ist, wurde verzichtet; wir entnehmen ihm folgendes:

Vorhanden entsprechend beschloßen, um die Handwerker noch Möglichkeit vorzuerhalten zu schließen.

Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Klemperer-Verwalter, forderte darauf zur Beteiligung an der Ausstellung 'Das deutsche Handwerk Dresden 1913' auf...

Auf den Vorhanden wurde als stellvertretendes Vorstandsmitglied Herr Maurermeister Grote angemeldet.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 5. Dezember.

Auftrag zur Beteiligung an der Feier des hiesigen Städtischen Stiftungsfestes der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

Die Halle'sche Ortsgruppe des Deutschen Sittlichkeitsvereins hielt am Mittwoch ihre gütlichgeladene Mitglieder-Versammlung im Saal des Vereinshauses...

Der Vogelfütterer für die Provinz Sachsen und Umgebung erinnert daran, daß es jetzt an der Zeit ist, die Futterstellen für die Winterfütterung zu reinigen und auszubehalten...

Der Bericht des Baukomitees, Herr Blum, berichtete darauf über das weibliche Lehrlingswesen und über die Notwendigkeit der Festlegung einer Lebensjahrsbestimmung für weibliche Handwerker...

Der Bericht des Baukomitees, Herr Blum, berichtete darauf über das weibliche Lehrlingswesen und über die Notwendigkeit der Festlegung einer Lebensjahrsbestimmung für weibliche Handwerker...

Der Bericht des Baukomitees, Herr Blum, berichtete darauf über das weibliche Lehrlingswesen und über die Notwendigkeit der Festlegung einer Lebensjahrsbestimmung für weibliche Handwerker...

Der Bericht des Baukomitees, Herr Blum, berichtete darauf über das weibliche Lehrlingswesen und über die Notwendigkeit der Festlegung einer Lebensjahrsbestimmung für weibliche Handwerker...

Veranstaltungen werden erst, bis spätestens Freitagabend in der Geschäftsstelle des Verbandes, Friedrichstr. 12, abgeurteilt.

— Traurige Wesensverhältnisse im Süden unserer Stadt. Es wird uns gemeldet: Seit Jahren werden die Straßen der alten Residenzstadt, des südlichen Teils der Gärtenstraße...

— Über den Geburtstagskranz in Deutschland. Es ist noch nicht lange her, daß füllten wir Deutsche uns noch über in dem Bewußtsein einer stetigen Zunahme unserer Bevölkerung gegenüber dem erstickenden Nickerchen, der jenseits der Bogen zu...

— Die sieben Siegel, lautet das Thema, über welches Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag, abends 8 1/2 Uhr im Saal des Vereinshauses, sprechen wird.

Der Verein ehemaliger Hülfskassen von Halle a. S. Saale und Umgebung, am 6. Dezember 9 Uhr im 'Goldenen Schiffchen' letzte Versammlung in diesem Jahre...

Provinz Sachsen und Umgebung.

Charlottenburg des 627.882 Mk. eingelegt

Am Montag November sind 627.882 Mk. eingelegt und 507.235 Mk. zurückgegeben worden. Im gleichen Monat des Vorjahres betragen die Einnahmen 780.066 Mk., um die Differenz von 152.284 Mk. der Gesamt-Einnahmen-Bestand begünstigt sich jetzt auf 32.158.507 Mk.

Gaunerkalender Kirchenmusikverein der Provinz Sachsen.

Am Mittwoch fand in Halle im 'Bartholomäus' unter Vorsitz von Gen.-Sup. D. G. Hennrich, Magdeburg zum ersten Male eine Sitzung der Provinz Sachsen...

Dem Landtag von Sachsen-Weimar

Wird, wie schon kurz gemeldet, die Novelle zur Neuregelung der Gemeindeordnung, die zugleich Landtags- und Landgemeinde- und Stadtverordnetenordnung sein soll, vorgelegt worden.

St. Adolph, 4. Dez. (Auszeichnung.)

Dem Arbeiter Friedrich Kammann in Rabenau, welcher 40 Jahre in der hiesigen Kampfzeit von Ober-Landwehr tätig ist, wurde heute von dem Landtag von Sachsen-Weimar ein Ehrenkreuz verliehen.

Halle, 4. Dez. (Die Ortsgruppe des Reiches)

Die Ortsgruppe des Reiches (Nationalsozialistische Bewegung) hat nach dem Beschlusse ihrer Sitzung am 2. Dezember 1913 in ihrer Sitzung eine Resolution angenommen...

Vertical text on the left margin containing publication details and subscription information.

